

# EINSIEDELN

...und ausserdem

## Nati-Kicker von morgen

In Basel spielte der fussballerische Nachwuchs um den Gewinn des CS-Cups. Zwei Mädchen-teams aus Einsiedeln kickten ebenfalls mit und zeigten starke Leistungen. Seite 13

## Velo im Fokus

Bezirksrat Stefan Kälin eröffnet morgen Samstag an einem Dorffest die Veloparkierung in Einsiedeln. Smalltalk



# «Es gibt viele fähige Frauen»

Heute ist nationaler Frauenstreiktag: Mona Birchler aus Einsiedeln fordert eine Quote für mehr Frauen in der Politik

zi. Frauen protestieren heute landesweit unter anderem gegen Lohnungleichheit und für verbesserte Bedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mona Birchler (64), seit fünf Jahren Präsidentin des Frauennetzes Kanton Schwyz, wird an den Streikaktionen in Schwyz teilnehmen. In einem Interview beschreibt sie, wie es um die Rechte der Frauen in Einsiedeln bestellt ist – und was aus ihrer Sicht in Zukunft dringend geändert werden müsste.

### Streiken Sie heute, Frau Birchler?

Ja. Ich bin in Schwyz an der Protestdemonstration des Frauenstreikkomitees dabei und arbeite deshalb nicht. Ich nehme mir auf diese Weise Zeit für den Frauenstreik.

### Warum findet denn in Einsiedeln keine offizielle Streikaktion statt?

Gute Frage. Das kann ich auch nicht sagen. Das hat vielleicht damit zu tun, dass Schwyz historisch gesehen schon immer das politische Zentrum im Kanton gewesen ist. Vielleicht gibt es in Einsiedeln zu wenig politisch engagierte Personen, und es herrschen hier andere Energien. Einsiedeln ist eher ein hartes Pflaster für Revolutionen. Andererseits ist in Einsiedeln extra Bier für den Frauenstreiktag abgefüllt worden, das heute nach Schwyz geliefert wird. Man kann das Bier übrigens auch bestellen.

### Warum müssen und sollen denn heute Frauen nicht nur im Kanton Schwyz, sondern in der ganzen Schweiz streiken?

Weil es mit der Gleichstellung nicht vorangeht. Bei allen seit Jahren anstehenden Fragen hat sich wenig bewegt. Es wird wieder Zeit, dass Themen wie Lohnungleichheit und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für berufstätige Frauen wieder in die Headlines der Zeitungen kommen.

### Apropos Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen. Haben Sie

### denn konkrete Hinweise darauf, dass auch in Einsiedeln Frauen niedrigere Löhne als Männer für die gleiche Arbeit erhalten?

Es gibt allgemeine Untersuchungen und Statistiken, die dies belegen. Und ja, die Gleichstellungskommission müsste dazu Fakten liefern, um diesen Vorwurf zu erhärten. Es gibt nämlich immer wieder auch Studien, die besagen, dies stimme nicht. Fakt ist aber auf alle Fälle, dass Frauenberufe schlechter bezahlt werden als Männerberufe und dass Männer, die in Frauenberufen arbeiten, bewirken, dass dann das Lohnniveau ansteigt.

### Was müsste denn getan werden, damit Frauen den gleichen Lohn wie Männer erhalten?

Es muss mehr Transparenz in Lohnfragen herrschen. Frauen sollen selbstbewusster Lohn einfordern. Wichtig ist, dass gesellschaftlich über dieses Thema mehr gesprochen wird. Es muss generell ein grösseres Bewusstsein für die Lösung dieses Problems geschaffen werden. Es ist eine Grundhaltung, ob ich etwas dafür zu tun gewillt bin.

Ich glaube an die Kraft solcher Anlässe und daran, dass so ein Tag wie heute neue Energien freisetzt.

Mona Birchler

### Auch in der Politik liegt offensichtlich einiges im Argen. In Einsiedeln gibt es Stimmen, die bemängeln, dass im Bezirksrat keine Frauen mehr vertreten sind. Wie kann man diesem Mangel begegnen?

Ziel muss prinzipiell auch im Einsiedler Bezirksrat sein, eine 50:50-Gleichstellung von Männern und Frauen in diesem politischen Gremium herbeizuführen. Denn für



Mona Birchler nimmt einen herzhaften Schluck Frauenstreikbier, das in Einsiedeln extra für den heutigen Tag abgefüllt und etikettiert worden ist. Foto: Wolfgang Holz

Frauen ist es oft schwierig, wenn sie alleine in ein von Männern dominiertes Gremium gewählt werden. Männer agieren anders, haben eine andere Sprache und einen anderen Umgang.

### Muss also die Frauenquote eingeführt werden?

Ja, mehr Frauen in die Politik zu bringen, geht meiner Ansicht nach heutzutage nur über die Quote – weil sich sonst zu wenig ändert. Andererseits könnten Parteien noch mehr den weiblichen Parteienachwuchs fördern. Ich bin überzeugt, es gibt viele fähige Frauen, die in die Politik wollen. Ich kann junge Frauen nur ermuntern, in die Lokalpolitik zu gehen – da können sie am meisten bewirken. Auch in einem Verein können Frauen als Präsidentin oder im Vorstand lernen zu führen, eine eigene Meinung zu haben und diese auch zu vertreten.

### Politik ist ein Problemfeld für fehlende Frauenpräsenz in Einsie-

deln. Einsiedeln ist andererseits sehr katholisch und kirchlich geprägt. Wo gibt es hier wirklich realistische Möglichkeiten für Frauen, in der Kirche mitzuwirken? Ich bete, dass in der Kirche etwas passiert. Ich würde mir wünschen, dass auch Frauen Priester sein können – auch wenn ich selbstverständlich weiss, dass die Entscheidungszentrale für solche Fragen in Rom sehr weit entfernt liegt. Aber wir Frauen dürfen träumen, und man sollte die Basis nicht unterschätzen. Die Basis hat schon manche Veränderung bewirkt.

### Kommen wir zu einem grösseren Problem – zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen. Wie sieht es da aus?

Das Hauptproblem aus meiner Sicht ist, dass Hausarbeit keine Lohnarbeit ist. Mit der Konsequenz, dass das, was nichts kostet, auch nichts wert ist. Ich habe zwar keine politische Lösung parat, wie man Hausarbeit entsprechend entlöh-

nen könnte, um sie gesellschaftlich aufzuwerten. Grundsätzlich müssen aber sicher die Rahmenbedingungen für Familien durch den Staat verbessert werden.

### Was heisst das konkret?

Das heisst: Familien und Kinder sind keine Privatsache, sondern eine staatliche Aufgabe. Durch deutlich optimierte Rahmenbedingungen wie etwa mehr Teilzeitarbeitsplätze – auch für Väter –, durch mehr günstige Kinderkrippen, mehr Mittagstische und Ferienangebote sollte es Familien ermöglicht werden, dass Frauen ihrem Beruf dauerhaft nachgehen können, wenn sie das denn wollen, und so stressfrei funktionieren können. Ich bin mir sicher, dass gut funktionierende Familien für den Staat unterm Strich günstiger kommen, als so zu tun, als wären alle glücklich. Es muss auch aufhören, dass einige wenige sagen, was für alle gut ist.

### Gleichstellung hat ihren Ursprung

### in Paarbeziehungen der Geschlechter. Wie könnte eine gerechtere Zukunft aussehen?

Rollenbilder stecken tief in uns. Umso wichtiger ist es, dass wir auf Augenhöhe miteinander reden und den anderen wahrnehmen. Ein Bekannter hat mir voller Inbrunst erklärt, er habe seiner Frau immer erlaubt arbeiten zu gehen. Das ist eine zutiefst hierarchisch geprägte Aussage. Ich kann in einer Beziehung nicht für den anderen entscheiden oder über ihn bestimmen. Mann und Frau sollen frei und gleichberechtigt in ihren persönlichen Entscheidungen sein.

### Apropos persönliche Freiheit. In Gender-Diskussionen gewinnt man heutzutage den Eindruck, Frauen müssten alles können, was Männer können und umgekehrt. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?

Wer glaubt, Männer und Frauen müssten absolut gleich sein, hat etwas Grundlegendes nicht verstanden. Männer und Frauen sind unterschiedlich und sollen das auch sein dürfen. Ein Vater soll beispielsweise in der Familie als Mann ein Vorbild sein, und die Mutter als Frau. Diese Vorbilder sind für die Kinder wichtig und prägend. Eine Gleichmacherei der Geschlechter ist fatal und kontraproduktiv. Allerdings sollen wir achtsam sein und dagegen ankämpfen, Klischees und tradierte Rollenbilder von Mann und Frau zu zementieren. Das bedeutet Stillstand und darf deshalb nicht sein.

### Zurück zum Frauenstreiktag. Was macht Sie denn sicher, dass nach diesem Tag voller Frauenpower nicht alles weitergeht wie bisher?

Ich glaube an die Kraft solcher Anlässe und daran, dass so ein Tag wie heute neue Energien freisetzt. Ich hoffe natürlich, dass die Schwyzer Regierung sich den Forderungskatalog des Frauenstreikkomitees zu Herzen nimmt und dieser als politischer Wille umgesetzt wird. Wer weiss: Vielleicht geschehen mal Wunder im Rathaus Schwyz.

Interview: Wolfgang Holz

## Warum es in Einsiedeln keinen offiziellen Frauenstreik gibt

### Während in Schwyz die Post abgeht in Sachen Frauenstreik – mit Streiksuppe, Doku-Film, Kundgebung, Marsch und der Einsetzung eines Frauenparlaments – herrscht im Klosterdorf tote Hose. Offiziell sind keine Streiks geplant. Und doch gibt es zwei mutige Frauen.

zi. In Einsiedeln wird heute nicht gestreikt. Dies bestätigt SP-Politikerin Brigitte Waser-Bürgi vom Frauenstreikkomitee Kanton Schwyz. «Wir haben alle Frauenvereine im Bezirk Einsiedeln angeschrieben, aber keinerlei Rückmeldungen zu eigenen Veranstaltungen erhalten», sagt sie.

### «Schwyz ist eben Regierungssitz»

Dass das Frauenstreikkomitee seine Aktionen auf den Kantons-

hauptort konzentriert, begründet Waser-Bürgi damit, dass die Streikveranstaltungen in Schwyz kantonal konzipiert seien. «Und die Regierung hat eben ihren Sitz in Schwyz.» Andererseits betont sie, dass auch Einsiedlerinnen nach Schwyz kommen und an den Streikaktionen teilnehmen.

Im Klosterdorf wird also keine offizielle Veranstaltung zum Frauenstreik über die Bühne gehen. Damit liegt Einsiedeln im Trend mit anderen Gemeinden im Kanton Schwyz. Nur in Gersau demonstrieren Frauen im Rahmen einer eigenen Streikveranstaltung für ihre Rechte.

### Zwei Frauen auf der Strasse

Das heisst aber nicht, dass grundsätzlich gar keine Frauen in Einsiedeln auf die Strassen gehen. Melanie Haunsperger-Diener, Präsidentin des Frauenvereins Einsiedeln, verrät nämlich, dass sie und eine

Vorstandskollegin heute im Klosterdorf «aus privatem Interesse streiken würden».

«Wir werden zu zweit mit lila Pins und lila Flaggen unterwegs sein und mit interessierten Passanten über das Thema Gleichstellung sprechen», sagt die 42-Jährige.

Aus ihrer persönlichen Sicht ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie immer noch erschwert: «Ich bin aktuell Familienfrau und habe zwei Kinder im Alter von sieben Jahren und einem Jahr.» Unter der Woche in einem kleinen Pensum zu arbeiten, lohne sich nicht. Die Fremdbetreuung sei für den Mittelstand nicht zu bezahlen. Auch fehlten noch die entsprechenden Tagesstrukturen, die vieles vereinfachen würden. «Die unbezahlte Care-Arbeit wird leider noch zu wenig wertgeschätzt, sie sollte gleichwertig wie eine Erwerbstätigkeit anerkannt und entschädigt werden», fordert sie.



Brigitte Waser-Bürgi vom Schwyzer Frauenstreikkomitee: «Wir haben keine Rückmeldungen aus Einsiedeln erhalten.» Foto: zvg

Auch politisch liegt ihrer Ansicht nach in Einsiedeln noch einiges im Argen. «Im Bezirksrat gibt es schon seit längerem keine Frau. Ich kenne ganz viele tolle und fähige Frauen hier im Bezirk. Es wäre wünschenswert, dass diese einen Anlauf wagen und dann auch die notwendige Unterstützung und Solidarität der Wählerinnen und Wähler erhalten», so Haunsperger-Diener.

### «Für meine Tochter engagieren»

Beim Thema Kirche sei die Dachorganisation, der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF, sehr engagiert. Sie forderten «Gleichberechtigung. Punkt. Amen». «Es ist sicherlich interessant zu beobachten, was die Frauen in diesem Bereich bewegen können», fragt sich Haunsperger-Diener, die 624 Mitgliedern im Frauenverein Einsiedeln vorsteht.

«Die Gleichstellung ist zwar nicht mehr unerreichbar wie vor einigen Jahrzehnten, jedoch werde

ich mich insbesondere für meine kleine Tochter weiterhin dafür privat engagieren.»

In anderen Einsiedler Frauenvereinen sieht die Unterstützung für den Frauenstreik nicht gerade rosig aus. Im Gegenteil. In einem Fall will sich die Präsidentin eines Frauenvereins nicht zitieren lassen.

### Bäuerinnen haben keine Zeit

Fabienne Kuriger vom Frauen- und Mütterverein Egg ihrerseits erklärt, dass sich der Verein nicht an der Aktion beteiligen werde. «Wir haben im Verein zahlreiche Bauersfrauen, die keine Zeit zum Streiken haben.»

Und Bettina Walker vom Frauenverein Bennau meint, dass der Frauenstreik überhaupt nicht thematisiert worden sei. «Unser Verein soll in erster Linie die Geselligkeit unter den Mitgliedern fördern, wir beteiligen uns nicht an gesellschaftlichen Fragen.» Ob es zu privaten Streiks komme, könne sie nicht sagen.